

Ergebnis, daß die bei den Schnurkeramikern Mitteldeutschlands an und für sich nicht gebräuchliche Leichenverbrennung durch soziologische Differenzierungen und sicherlich auch durch bevölkerungspolitische Oberschichtungsprozesse, die sich wiederum auf religiöse Vorstellungen und kultische Gebräuche auswirkten, zurückzuführen ist.

M. Claus

Bibliographie zur alteuropäischen Religionsgeschichte 1954–1964. Literatur zu den antiken Rand- und Nachfolgekulturen im außermediterranen Europa unter besonderer Berücksichtigung der nicht christlichen Religionen. Berlin 1967 (de Gruyter). (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung. 2.)

Eine „Bibliographie zur alteuropäischen Religionsgeschichte“ gab es bisher in dieser Art nicht. Der Zeitraum der Berichterstattung ergab sich durch den ursprünglichen Plan, das Literaturverzeichnis von Jan de Vries' „Altgermanische Religionsgeschichte“ (2. Aufl. 1956/57) auf den neuesten Stand zu bringen. Daraus ist dann dank dem energischen Einsatz von P. Buchholz weit mehr geworden. Den Begriff „Religion“ versteht B. nicht als auf ein spezielles Fach begrenzt, sondern er versucht, ihn „wieder in seiner Grundbedeutung einer umfassenden – realen oder angenommenen – Bindung an Mitte und Quell des Lebens zu verwenden“ (S. V). Diese Verallgemeinerung des Begriffes führt zu einer Aufnahme von Titeln, die in einer religionsgeschichtlichen Bibliographie kaum erwartet werden. Aber gerade sie geben dem Benutzer wertvolle Anregungen und öffnen den Blick über die Einzeldisziplin hinaus.

Hier wird eine Forderung Adolf Harnacks eingelöst, „daß das Studium jeder einzelnen Religion von dem Studium der ganzen Geschichte des betreffenden Volkes schlechterdings nicht losgelöst werden darf. Zu dieser Geschichte gehört vor allem die Sprache des Volkes, sodann seine Literatur, weiter seine sozialen und politischen Zustände“.

Besonders die Berücksichtigung archäologischer, namenkundlicher, landes- und ortsgeschichtlicher Literatur, die häufig in wenig bekannten Zeitschriften erscheint, dürfte dem allseits interessierten Benutzer willkommen sein.

Insgesamt hat B. über 5300 Titel zusammengestellt aus den Bereichen der Deutschen, Englischen und Nordischen Philologie, Vor- und Frühgeschichte, Alten Geschichte, Provinzialrömischen Archäologie, Mediävistik und Kunstgeschichte, sowie der Allgemeinen und Vergleichenden Religionswissenschaft, Ethnologie und Volkskunde. Literatur fast aller europäischen Staaten mit Ausnahme der slawischen wurde aufgenommen. Textausgaben und Rezensionen blieben im allgemeinen ausgeschlossen, während Nachdrucke, die in der Berichtszeit erschienen, einbezogen wurden. Zeitlich umfaßt die Bibliographie „Veröffentlichungen zur europäischen Kulturgeschichte von der Eisenzeit bis zum frühen Mittelalter, wobei obere und untere Grenze nicht starr festliegen. [Kontinuitätsprobleme in einem bedeutenden Heiligtum z. B. können eine Einbeziehung der Bronzezeit rechtfertigen und das Weiterbestehen alter Religionsformen, etwa in Skandinavien bis ins hohe Mittelalter, bei den Lappen und im Baltikum wie auch in Nordeurasien bis in die Neuzeit begründet eine entsprechende Verschiebung der zeitlichen Obergrenze.“ (S. VII).]

Das Material hat B. nach geographisch-historischen Gesichtspunkten geordnet. Nach einem Abschnitt „Allgemeines“ und einem der „Religionswissenschaft“ im allgemeinen vorbehaltenen Abschnitt fährt die Gliederung fort: III. Europa in seiner Gesamtheit, IV. Westeuropa, V. Mitteleuropa, VI. Südost- und Osteuropa, VII. Nordeurasien, VIII. Nordeuropa. Innerhalb dieser noch weiter differenzierten geographischen Ordnung wird dann nach historischen und sachlichen Gesichtspunkten feiner gegliedert. In den kleinsten Gliederungseinheiten folgt die Literatur in der Reihenfolge des Erscheinungsjahres. Die, wie B. zugibt, „nicht sehr glückliche Prägung ‚außenmediterran‘“ im Titel zeigt nur den Ausschluß Süditaliens und Griechenlands an. Diese Art der Gliederung ist nicht unproblematisch. B. versucht damit jedoch, eingefahrene und



gewiß zu enge Einteilungen, wie „germanische Religion“, „keltische Religion“ usw., zu vermeiden und letzten Endes dadurch die weitere Forschung anzuregen. Die Hebriden, Färöer, Orkney- und Shetland-Inseln faßt B. unter dem englischen Begriff „Northern Isles“ zusammen, obwohl dafür die Bezeichnung „Nordbritische Inseln“ durchaus gebräuchlich ist. Der Benutzer wird sich an die geographisch-historische Gliederung gewöhnen und beachten müssen, daß er zuerst immer die allgemeinen Abschnitte durchsehen sollte, ehe er die speziellen befragt. (Da die Nummernverweise selten sind, werden z.B. die Nrn. 424, 464, 469 im Abschnitt VII nicht eigens ausgeworfen.) Titel zur „Germanischen Religion“ muß man sich von verschiedenen Seiten der Bibliographie zusammentragen (Nrn. 716 ff., 3862 a ff., 4982 ff. u. ö.). Diese Mühe wird aber durch die damit eröffneten Zusammenhänge reichlich belohnt.

Sehr praktisch erweist sich die Anführung einzelner Orte im Anschluß an das jeweilige Land, zumal dadurch ein Ortsregister entbehrlich ist. Ein vollständiges Verfasserregister (33 S.) und ein leider zu knappes Sachregister schließen den stattlichen Band ab. Dieses ist nur als Ergänzung gedacht, ermöglicht aber wegen seiner interessanten Lemmata eine Koordinierung der an verschiedenen Stellen verzeichneten Titel (z. B. zum Königtum) und fördert B.'s Absicht, die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen anzuregen. Etwa unter dem Stichwort „Opfer“ wird auf eine Reihe von archäologischen und philologischen Arbeiten verwiesen, die dem einzelnen Fachvertreter nur schwer zugänglich sein dürften. Gerade für den Archäologen enthält das Sachregister so wichtige Begriffe wie: Fibel, Fürstengrab, Moorfunde, Ornamentik, Schiff, heilige Steine, Tierornamentik, Viereckschanzen u. a. Ihm stehen jetzt mit der „Bibliographie zur archäologischen Germanenforschung 1941–1955“ (1966) und B.'s Bibliographie zwei wichtige Hilfsmittel zur Verfügung.

Bei einer so reichhaltigen und durchweg sehr sorgfältig angefertigten Bibliographie fallen einige Versehen kaum ins Gewicht, Bedauerlich ist, daß durch den Schreibsatz einige in den skandinavischen Sprachen übliche Orthographica (*Å, å, þ*) unvollkommen oder gar nicht wiedergegeben wurden. In isländischen Wörtern fehlt gelegentlich die Längenbezeichnung (Akut). Vornamen werden abgekürzt oder ausgeschrieben; häufig geschieht das bei gleichen Autoren ohne System. Sammelwerke sind uneinheitlich notiert, in einem Fall erfolgt nur einmalige Titelaufnahme, im anderen Fall werden auch die Einzeltitel aufgeführt. Was will es schon heißen bei der Fülle des gesammelten Materials, daß der eine oder andere Aufsatz, dieses oder jenes Buch fehlt. Hier nur der Hinweis auf vier wichtige Arbeiten, die ich vermissen: F. Mossé, *Bibliographia Gotica*, in „*Mediaeval Studies*“ XII ff. (1950 ff.); H. D. Kahl, *Zum Ursprung von germ. König*, in „*Ztschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch.* (Germ. Abt.)“ 90, 1960, 198 ff.; A. Lippolds, *Artikel „Ulfila“* in „*Pauly-Wissowa: Realencyclopädie*“ (1961) und G. Haendler, *Geschichte des Frühmittelalters und der Germanenmission*, in K. D. Schmidt und E. Wolf „*Die Kirche in ihrer Geschichte*“ (Lief. 2, E. 1961).

B. verdient Dank für die Mühe und Sorgfalt, mit der er die lehrreiche Bibliographie innerhalb eines Jahres (!) zusammengestellt und dabei die meisten Titel, wie die Sichtvermerke zeigen, vor Augen gehabt hat. Karl Hauck, dessen Forschungen auf einige Zuordnungen in der Anlage und Gliederung eingewirkt haben, hat das Werk dankenswerterweise in den „*Arbeiten zur Frühmittelalterforschung*“ herausgebracht. Jeder, der diese Bibliographie bald zu seinem ständigen Helfer zählt, wird sich wünschen, B. möge – vielleicht in Fünfjahresabständen – diese vorzügliche Arbeit fortsetzen.

K. Düwel

Brandt, Karl Heinz: *Studien über steinerne Äxte und Beile der Jüngerer Steinzeit und der Stein-Kupferzeit Nordwestdeutschlands*. Hildesheim 1967. (Münstersche Beiträge zur Vorgeschichtsforschung. Veröffentlichungen des Seminars für Vor- und Frühgeschichte der Universität. 2.) Geb. 62,- DM, kart. 54,- DM.

Auf 210 Seiten mit 45 Abbildungstabellen in meistens guten Strichzeichnungen, 34 Verbreitungskarten und einer Kulturen-Zeitafel der wichtigsten Äxte und Beile legt